

## Corona | Das Coronavirus hat mutiert – wie gefährlich kann es werden? Den Mutanten möglichst eindämmen



**Betroffen.** In Verbier halten sich derzeit gerade sehr viele Gäste aus Grossbritannien auf.

FOTO ZVG

**WALLIS | Noch ist das mutierte Coronavirus nicht in der Schweiz nachgewiesen worden. Höchstwahrscheinlich ist es aber längst schon hier. Deshalb ist erhöhte Vorsicht geboten. Und es wird versucht, es bei uns einzudämmen.**

«Das Virus ist uns wieder einmal einen Schritt voraus gewesen», sagte Patrick Mathys, Leiter der Sektion Krisenbewältigung und internationale Zusammenarbeit beim Bundesamt für Gesundheit (BAG). «Wir

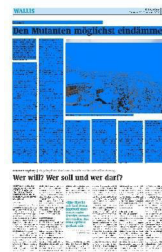
müssen reagieren und adäquate Massnahmen treffen.» Deshalb habe der Bundesrat neue Massnahmen beschlossen. Per Sonntag um Mitternacht hatte das Bundesamt für Zivilluftfahrt die Flugverkehrsverbindungen zwischen der Schweiz und England sowie Südafrika eingestellt.

Das vom Bundesrat erlassene Einreiseverbot gilt für Ausländer, die aus diesen beiden Ländern für kurze Zeit in die Schweiz einreisen wollen, in erster Linie also für Touristen, wie Cornelia Lüthy, Vizedirektorin des Staatssekretariats für

Migration, erklärte. Ausländerinnen und Ausländer, die einen gültigen Aufenthaltstitel in der Schweiz haben, dürfen weiterhin einreisen.

### Quarantänemassnahmen festgelegt

Jene rund 10 000 Britinnen und Briten, die seit dem 14. Dezember für Ferien in die Schweiz eingereist sind, müssen sich in Quarantäne begeben. Es stehe zur Debatte, in Kantonen, in denen sich besonders viele britische Touristen aufhalten, darunter auch das Wallis, Massentests



durchzuführen, sagte Mathys.

Für Personen, die in Grossbritannien oder Südafrika wohnen und sich derzeit in der Schweiz aufhalten, wird eine Ausnahmeregelung des Flugverbots für die Heimreise geprüft. Dasselbe gilt für Personen, die in der Schweiz wohnen und sich jetzt entweder in Grossbritannien oder Südafrika befinden. Dabei sei jedoch zwingend sicherzustellen, dass bei diesen Rückreisen Ansteckungen verhindert werden.

Das Aussendepartement (EDA) in Bern hat Schweizer Bürger in Grossbritannien und in Südafrika dazu aufgerufen, ihre Reisen und Aufenthalte in der Handy-App «Travel Admin» zu registrieren. So könnten diese für eine Rückreise kontaktiert werden, sagte Hans-Peter Lenz. Eine Rückholaktion wie im Frühling werde es aber nicht geben.

### Wie viele Briten sind im Wallis?

Der Walliser Kantonsarzt Christian Ambord betonte, dass das mutierte Virus in der Schweiz bisher noch nicht entdeckt worden ist: «Was aber nicht heisst, dass es nicht bereits hier ist, da nicht alle positiven Resultate entsprechend untersucht werden können.» Wie viele Gäste aus Grossbritannien, welche potenziell die neue Variante des Virus in sich tragen, bei uns im Wallis ihre Ferien verbringen, lasse sich heute noch nicht sagen. «Wir werden vom Bund anhand der Passagierlisten die Namen und die Aufenthaltsorte erhalten»,

so Ambord. Der Kanton erarbeite derzeit ein Konzept, wie die Einhaltung der strengen Quarantänemassnahmen an die Hand genommen würde.

Muss man sich wegen der neuen Virusvariante Sorgen machen? «Gemäss Information des BAG ist das Virus wahrscheinlich nicht «gefährlicher», was den Krankheitsverlauf betrifft – genaue Daten fehlen aber noch, es ist aber viel ansteckender als die bisherigen Varianten, was natürlich zu mehr Ansteckungen und dadurch auch zu mehr Krankheitsfällen führen könnte.» Das SARS-CoV-2-Virus verändere sich immer wieder in einzelnen Punkten seiner Erbsubstanz. «Die aktuelle Mutation könnte sich, gemäss den Erfahrungen aus Südeuropa und London, deutlich schneller ausbreiten als die bisherigen Varianten», so Ambord. Auf den Impfplan des Kantons hätte die neue Variante des Virus keinen Einfluss, schätzt er: «Aufgrund der bis jetzt zur Verfügung stehenden Information sollte die Impfung auch für diese Virusmutation wirksam sein, nähere Analysen sind aber am Laufen.

Auf das Impfkonzept hat es, aufgrund des heutigen Wissensstands, keinen Einfluss.»

### R-Wert mit nur wenig «Marge»

Falls sich die Befürchtungen der Wissenschaftler bestätigen, dass der Virus-Mutant bis zu siebzig Prozent ansteckender ist als der bisher bekannte Klon, so dürfte das auch grosse

Auswirkungen auf den R-Wert haben. Dieser besagt, wie viele Menschen eine infizierte Person zur Zeit ansteckt. Liegt der R-Wert bei 1, so bedeutet dies, dass 100 Menschen 100 weitere anstecken. Dieser Grenzwert von 1 ist deshalb bedeutsam, weil die Schweiz definiert hat, falls der R-Wert diese Schwelle erreicht oder übersteigt, dann schärfere Massnahmen wie Restaurant- und Ladenschliessungen verfügt werden. Zum Vergleich: Derzeit liegt der R-Wert bei 0,97. Viel Marge verbleibt somit nicht. Vor diesem Hintergrund sei es umso wichtiger, die Hygiene- und Schutzmassnahmen einzuhalten, betont der Kantonsarzt: «Es ist nun umso wichtiger, die geltenden Massnahmen weiterzuführen und strikt einzuhalten. Ob es zusätzliche Massnahmen zu den bereits heute geltenden braucht, muss bald entschieden werden.»

### Werden heute weitere Verschärfungen kommuniziert?

Auch Staatsrätin und Gesundheitsministerin Esther Waeber-Kalbermatten zeigt sich aufgrund der neuen Lage besorgt. Eigentlich hätte der Kanton über die Festtage keine weiteren Verschärfungen der Massnahmen anordnen wollen.

Doch angesichts der neuen Bedrohung durch ein noch ansteckenderes Virus werde man die Lage analysieren. Morgen will sich die Regierung dazu äussern. Vieles deutet auf weitere Verschärfungen hin. **wek**